Zeitschrift: Rote Revue : sozialistische Monatsschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 17 (1937-1938)
Heft: 10

Artikel: Vierte Internationale?
Autor: Walter, Emil J.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-333153

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vom waadtländischen Standpunkt aus schafft sie politisch ganz neue Aussichten. Unserer Partei wurde ein völlig neues Arbeitsgebiet erschlossen. Es handelt sich darum, es mit unablässiger Geduld zu beackern, darum, eine den neuen Verhältnissen angemessene Politik zu befolgen, die weise und gerecht abwägt und doch mutig zu handeln weiß.

Vierte Internationale?

Von Emil J. Walter.

Der Vernichtungsfeldzug Stalins gegen die alte Garde des Bolschewismus nähert sich seinem konsequenten Ende. Mit dem Bucharinprozeß sollte das moralische und politische Andenken Trotzkis in den Kadern der russischen Revolution völlig diskreditiert, die letzte Spur der alten bolschewistischen Garde »liquidiert« werden. Stalin hat mit den vier Hochverratsprozessen gegen die politische Opposition (1. Sinowjewprozeß, 2. Radekprozeß, 3. Tuchatschewskiprozeß, 4. Bucharinprozeß) zweifellos sein Ziel, freie Bahn für eine grundsätzliche Aenderung des Kurses sowohl seiner Innen- wie seiner Außenpolitik zu gewinnen, erreicht. Es liegt unseres Erachtens durchaus im Bereiche der Möglichkeit, daß Stalin innert absehbarer Zeit zu einem außenpolitischen Ausgleich mit dem Bund der Antikominternstaaten Deutschland, Polen, Japan und Italien zu gelangen suchen wird, ganz abgesehen davon, daß auch in wirtschaftspolitischer Hinsicht unvermittelte Kursänderungen recht wahrscheinlich geworden sind.

Durch alle diese Tatsachen dürften schließlich auch jenen Sozialisten, welche immer noch die Illusion verfochten, in Rußland werde die sozialistische Gesellschaft auf der Basis rationellerer Wirtschaftsorganisation aufgebaut, die Augen geöffnet worden sein. Was wir heute mit größerer Klarheit denn je erkennen können, ist die bittere Einsicht, unter dem Mantel einer angeblich marxistischen Ideologie ist in Rußland eine neue Gesellschaft entstanden, die — zwar auf höherer Stufenleiter als der Zarismus — die Ausbeutung der arbeitenden Massen der Arbeiter und der Bauern durch eine neue herrschende Klasse, die Bürokratie, speziell die Polizei- und Militärkaste, sicherstellt.

Im Oktober 1917 siegte unter der Führung Lenins und Trotzkis der Staatsstreich der bolschewistischen Partei. Das *programmatische Ziel* dieses Staatsstreiches war die Errichtung der Diktatur des Proletariates in Form der Räterepublik als Uebergangsstufe von der kapitalistischen zur sozialistischen Gesellschaft. Die Ideologie der Oktoberrevolution ist der Leninismus. Das *geschichtliche Resultat* der Oktoberrevolution war der Bürgerkrieg und Kriegskommunismus der Jahre 1918 bis 1921, die Neppolitik, die Spaltung des Leninismus nach dem Tode Lenins in Trotzkismus und Stalinismus, die Politik des planwirtschaftlichen Aufbaues und der Militarisierung der russischen Wirtschaft mit Hilfe der Fünfjahrespläne, die personelle

»Liquidation« der alten, führenden Garde des Bolschewismus.

Heute wird Rußland beherrscht durch die Stalinclique. Es ist daher mehr als verständlich, daß sich der besiegte Trotzki mit Leidenschaftlichkeit mit dem Phänomen des Stalinismus auseinanderzusetzen sucht. In zwei vor kurzem erschienenen Werken: »Verratene Revolution« und »Stalins Verbrechen« rechnet Trotzki in aller Schärfe mit Stalin ab. Von den beiden Werken ist das erstere eine recht tiefgreifende soziologische Analyse, während das zweite eine breite und nicht immer glückliche Polemik gegen die russischen Schauprozesse, aber eine scharfe Widerlegung der juristischen Konstruktion dieser Prozesse darstellt.

Trotzki will das »Antlitz, nicht die Maske der russischen Revolution« zeigen. Aber Trotzki kämpft auf unterhöhltem Posten. Er appelliert in seinem Kampfe gegen Stalin an das revolutionäre, sozialistische Gewissen, er macht Stalin in der Hauptsache moralisch und nur zum Teil politisch den Prozeß. Stalin ist nach Trotzki der Wegbereiter der bonapartistischen Gegenrevolution, der Vertreter der Beamtenklasse, der Sowjetautokratie, welche die Arbeiter unterdrücke. Er fragt: »Wird der Beamte den Arbeiterstaat auffressen, oder der Arbeiter den Beamten bezwingen?« Noch sei der Sieg der einen oder der anderen geschichtlichen Tendenz nicht entschieden. Die Sowjetbürokratie sei noch keine herrschende Klasse, denn der einzelne Beamte könne seine Anrechte auf Ausbeutung des Staatsapparates nicht weitervererben[1], die Aneignung eines enormen Anteils am Volkseinkommen durch die Bürokratie sei »soziales Schmarotzertum«. Letzten Endes verdanke der Sowjetbonapartismus seine Entstehung der Verspätung der Weltrevolution. »Dieselbe Ursache aber erzeugte in den kapitalistischen Ländern den Faschismus.« Deshalb erwartet Trotzki den Sieg des Sozialismus in Sowjetrußland von einer neuen Revolution gegen die russische Bürokratie im Zusammenhang mit dem Sieg des Sozialismus durch die sozialistische Weltrevolution in Westeuropa. Zu diesem Zwecke hat Trotzki die Vierte Internationale gegründet. Die unvermeidliche neue russische Revolution werde keine soziale Revolution, es werde ein politischer Umsturz sein: »Es handelt sich nicht darum, eine herrschende Clique durch eine andere zu ersetzen, sondern darum, die Methoden zu ändern, nach denen Wirtschaft und Kultur geleitet werden. Das bürokratische Selbstherrschertum muß der Sowjetdemokratie Platz machen. Wiederherstellung des Rechtes auf Kritik und einer wirklichen Wahlfreiheit ist notwendige Vorbedingung für die weitere Entwicklung des Landes. Das setzt voraus, daß den Sowjetparteien, angefangen mit der Partei der Bolschewiki, die Freiheit wiedergegeben wird und die Gewerkschaften wieder auferstehen.« (Seite 280.)

Die Vierte Internationale hält in ihrem Programm an der Forderung der Einrichtung von revolutionären Sowjetstaaten unter Arbeiterkontrolle als Ausdruck der Diktatur des Proletariates fest. Das heißt, die

[1] Auch die Hierarchie der katholischen Kirche kennt keine Erblichkeit!

Vierte Internationale verficht die Thesen des trotzkistischen Bolschewismus aus dem Jahre 1918: Das bolschewistische Experiment soll auf erweiterter Stufenleiter, im Maßstabe der Weltrevolution wiederholt werden. Trotzki ist unfähig, über seinen eigenen politischen Schatten zu springen. So sachlich richtig die Kritik der gegenwärtigen Situation in Rußland ist, so unsicher wird Trotzki, wenn er in der geschichtlichen Betrachtung jene Jahre streift, da er selbst entscheidend in den Lauf der Ereignisse eingegriffen hat. Nach Trotzki war »das Verbot der Oppositionsparteien eine vorübergehende Maßnahme, diktiert durch Bürgerkrieg, Blockade, Intervention und Hunger. Die herrschende Partei, damals noch die echte Organisation der proletarischen Vorhut, kannte ein reges inneres Leben ... Heute ... ist das Verbot der anderen Parteien aus einem vorübergehenden Uebel zum Prinzip erhoben.« (Seite 258.) Trotzki kann als machtloser Emigrant seine eigene politische Vergangenheit nicht verleugnen.

Aber Trotzki verteidigt nicht nur seine eigene politische Aktivität. Trotzki hat die Vierte Internationale gegründet. Diese erhebt den Anspruch, *die* »revolutionäre Avantgarde« des Weltproletariates zu sein. Damit wird die Auseinandersetzung mit der literarischen Haltung Trotzkis gegenüber seiner eigenen Vergangenheit zu einer politischen Frage. Gerade der Marxist kann als Empiriker an dem russischen Experiment das eine lernen, daß der Weg der Diktatur einer Minderheit, wie er von Trotzki seinerzeit mit ganz besonderer Leidenschaft gegenüber dem westeuropäischen Sozialismus verfochten wurde, mit innerer Folgerichtigkeit zu dem neuen Absolutismus der Sowjetautokratie geführt hat, welche die Klassen der Arbeiter und der Bauern gegeneinander ausbalancierend die Staatsgewalt verabsolutieren mußte.

Nicht Stalin hat die russische Revolution und den russischen Sozialismus verraten, sondern der Bolschewismus hat als Ganzes am Sozialismus Verrat geübt, als er den Gedanken der Freiheit dem Prinzip der Diktatur aufopferte. Wohl besteht darüber kein Zweifel, daß der russische Bolschewismus die geschichtlich gestellte Aufgabe des Sturzes des russischen Zarismus gelöst hat, aber nur, um an Stelle des unfähigen Absolutismus des russischen Feudalismus einen neuen Absolutismus einer neuen herrschenden, aus der »Elite« der Arbeiter, der Bauern und der Intelligenz rekrutierten Klasse zu setzen. Trotzki und sein Geschöpf, die Vierte Internationale, sind die Gefangenen der politischen Vergangenheit Trotzkis. Auch nachdem die Geschichte durch den Stalinismus die Verzerrung des Marxismus durch Lenin als *Leninismus* handgreiflich genug als *Ideologie*, d. h. als falsches gesellschaftliches Bewußtsein über ein bestimmtes soziales Sein, widerlegt hat, will Trotzki eine bestimmte Entwicklungsphase der russischen Revolution dogmatisch verewigen.

Entgegen den Behauptungen der Führer des Bolschewismus und der Dritten Internationale war die russische Sowjetrepublik schon zu Beginn ihrer Existenz kein Arbeiterstaat, sondern das Werk einer jakobinischen Partei, welche die Arbeiterklasse in den Dienst der geschichtlichen Aufgabe spannte, die bürgerliche Revolution in einem

feudalen Lande mit zahlenmäßig und sozial schwacher Bourgeoisie, breiter Schicht der revolutionären Intelligenz und relativ starker, aber primitiver Arbeiterklasse durchzuführen. Trotzki spricht verächtlich von dem ausgezeichneten Werke Souvarines über »Stalin«. Und doch zeigt gerade das Werk Souvarines, wie der politische Mechanismus der bolschewistischen Diktatur zwangsläufig zum Sieg des brutalsten, rücksichtslosesten Mitgliedes des Politbüros führen mußte. Wer sich heute entsetzt von den Taten Stalins abwendet, weil Stalin es wagt, die alte führende Garde des Bolschewismus zu erschießen, der vergesse nicht, daß Stalin seinerzeit durch Lenin ins Politbüro berufen worden ist, daß der Terror der GPU. schon unter Lenin herrschende Staatsmaxime war und daß heute der Terror der GPU. einfach mit seinen Methoden jene Kreise der russischen Gesellschaft erfaßt, welche bisher zum herrschenden Zirkel gehörten. Die Opfer der Stalinschen Diktatur haben seinerzeit nicht gezögert, die Maßnahmen des gleichen Terrors zu decken, wenn sie gegen effektive oder angebliche Klassenfeinde gerichtet waren. Nicht Stalin allein hat Verbrechen geübt, die Grundsätze der russischen Revolution »verraten«. Die Quelle des Unheils der Gegenwart liegt tiefer, sie liegt in den Grundsätzen des Bolschewismus selbst begründet[2]. Der Bolschewismus hat, wenn wir überhaupt so große Worte gebrauchen wollen, dem Sozialismus der internationalen Arbeiterbewegung schwerstes Unheil zugefügt, das nur durch jahrzehntelange Arbeit wieder gutgemacht werden kann.

Es gilt, viele Probleme neu zu durchdenken. Vor allem das Verhältnis des Staates zur Gesellschaft sowie das Verhältnis der Persönlichkeit zur Gesellschaft und Wirtschaft bedarf vom sozialistischen Standpunkt aus der sorgfältigsten Prüfung. Es gibt in der Gesellschaft nicht nur Klassen, es gibt auch einen Staatsapparat. Welche furchtbaren Folgen die absolutistische Verselbständigung der Staatsgewalt nach sich zieht, das belegen die Zwillingsbrüder des Bolschewismus und Faschismus zur Genüge. Die Vierte Internationale jagt einer Chimäre nach. Nicht der Sozialismus, wohl aber eine bestimmte Form der sozialistischen Bewegung, der Bolschewismus, ist tot. Mit dem Tod Leo Trotzkis wird auch der Trotzkismus und damit die Vierte Internationale untergehen, aber die sozialistische Idee wird dem Vogel Phönix gleich aus der Asche wieder auferstehen, denn diese Idee heißt ja nichts anderes als Menschlichkeit und Freiheit durch zweckmäßigere Organisation der Wirtschaft und Gesellschaft. Daß gerade rückständige Länder besonders geeignet sein sollen, den Sozialismus zu verwirklichen, das war vielleicht die größte Illusion, welche dem Gedankengebäude der Kommunistischen Internationale zugrunde lag. Sozialismus ist nur möglich auf Grund höchstentwickelter Produktiv-

---

[2] Es sei nur an den Kronstädter Aufstand oder die Unterdrückung der sogenannten »Arbeiteropposition« erinnert. Es war Trotzki, der den Kronstädter Aufstand blutig niederschlug. Auch Georgien wurde mit den gleichen Methoden erobert.

kraft der gesellschaftlichen Arbeit und entsprechender geistiger Kultur. Im russischen Staatsapparat aber erstickt die Produktivität der Wirtschaft unter dem »Schmarotzertum« des alles überwuchernden Staatsapparates. Mehr denn je hat die Arbeiterbewegung aus den Erfahrungen der vergangenen Jahrzehnte zu lernen und sich vor Illusionen zu hüten. Die restlose Verstaatlichung der Wirtschaft, wie sie der Bolschewismus proklamierte, führte zur Staatssklaverei und Verbürokratisierung der Wirtschaft. Der Sozialismus muß aber den Weg der Freiheit und damit der Demokratie und Volksherrschaft gehen. Damit ist aber auch der Weg der Vierten Internationale ungangbar geworden. Die Vierte Internationale tritt zwar für ein sozialistisches Europa, für die Demokratisierung des russischen Staates ein, aber da sie mit Trotzki am entscheidenden Prinzip des Bolschewismus, der unmarxistischen Theorie von der Diktatur des Proletariates [3] festhält, ist das Schicksal der Vierten Internationale besiegelt. Sie wird untergehen, wie so viele andere politische Sekten untergegangen sind.

Die neue Welle der sozialistischen Bewegung, die auf die gegenwärtige konterrevolutionäre Periode folgen wird, wird mit *neuen, umfassenden Ideen* das alte Problem der Befreiung der unterdrückten Klassen, die Befreiung des Arbeiters und der Frau, der Bauern und der Kleinbürger aufgreifen müssen, will sie sich in der Geschichte bewähren. Dabei darf das zentrale Problem, der Schutz der Rechte der Minderheiten nicht so übersehen oder gar verächtlich mißachtet werden, wie dies durch die Doktrin des Bolschewismus geschah. Der Begriff der Diktatur des Proletariates ist ein widerspruchsvoller Begriff, denn jede Diktatur mündet schließlich in der Diktatur einer persönlichen Spitze. Die Masse kann nur herrschen, wenn sie demokratisch denkt und demokratisch fühlt, das heißt, wenn die Mehrheit der Minderheit gewisse Rechte, die die Minderheit vor der Vernichtung schützen, garantiert.

[3] Siehe u. a. E. J. Walter, »Marxismus oder Bolschewismus?« 1919.

Der Anschluß und Triest

Von Vincenzo Freccia.

I.

Die italienische faschistische Presse hat den Anschluß als »historische Logik« in allen Tonarten begrüßt. Auch Mussolini begrüßte in seiner Kammerrede diese »historische Entwicklung«, wobei er allerdings alle seine Treuegelöbnisse hinsichtlich der Unabhängigkeit Oesterreichs glatt verleugnete. Mit etwas wackeligen Argumentationen versuchte der Duce die Italiener zu beruhigen, indem er darauf hinwies, wie schön es doch sei, den Achsen-Freund gleichsam Schulter an Schulter zu haben. Doch, trotz alledem vermag der Zusammenschluß der beiden artgleichen Völker in der italienischen Oeffentlichkeit begreiflicherweise keine Begeisterung zu erwecken. Daß der mächtige